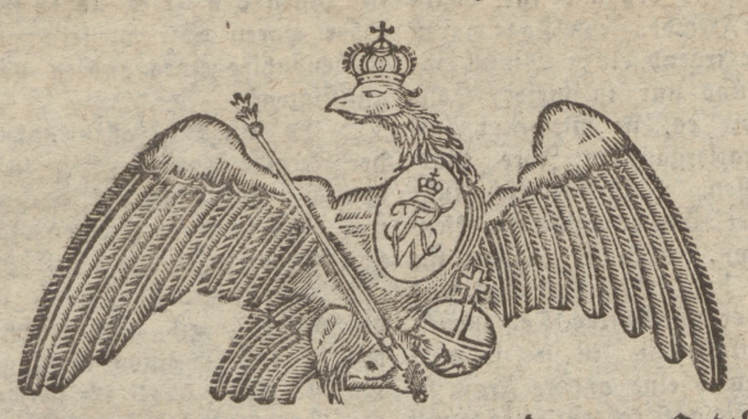
Thorner Wochenblatt.



Donnerstag, ~~~ Nro. 44. ~~~ den 30. October 1823.

Redakteur und Verleger Buchdrucker Grünauer.

Julie von Arwian.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Ihr Bild aber wollte mich nicht verlaßen. Auch in ihrer Abwesenheit beschäftigte mich ihr Unglück so ausschließend, daß mir nichts willkommener seyn konnte, als der Besuch eines Fremden, in welchem ich leicht den gestrigen Verfolger der schönen Wahnsinnigen erkannte. Unsere Fragen begegneten sich mit gleicher Ungeduld; ihm, der schon die ganze Gegend durchstreift war, lag alles daran, zu wissen, wo sie hingekommen sey; ich hingegen brannte vor Begierde, zu erfahren, woher sie käme. Ich erzählte ihm schnell die Art, wie ich sie hier gefunden.

Nun dann, erwiederte er, bedarf es keiner weitern Erklärung ihres Zustandes; Sie haben sie sprechen hören, und wissen nun genug! Alles was ich ihnen noch zu sagen habe, ist, daß sie einer angesehenen Familie angehört, die sie mit unbeschreiblichem Schmerz in solchem traurigen Zustande sieht.

Ich begreife dieß vollkommen, sagte ich ihm. Mich selbst, dem sie doch ganz fremd ist, hat ihre große Schönheit und ihr Unglück lebhafter gerührt, als irgend eine andere Begebenheit meines Lebens. Sagen sie mir aber, gibt es kein Mittel, diese Krankheit zu heilen, und leidet dieß Geschöpf immerwährend an dieser traurigen Gemüthsverwirrung?

Wir hielten sie beynahe für völlig geheilt, sagte der Fremde. Zehn Tage waren vergangen, ohne irgend einen Anfall ihrer Krankheit, und nur in dieser Hoffnung wagten wir es, sie mit ihrer Aufseherin den Spaziergang in Ihre Gärten thun zu lassen. Wahrscheinlich, fuhr er fort, wird der Paroxismus für dießmal vorüber seyn, denn er dauert nie länger als zehn bis zwölf Stunden, und kehrt niemals vor dem dritten Tag zurück. In dieser Zwischenzeit ist sie so vernünftig wie irgend eine andere Frau; sie singt, sie spielt mit außerordentlicher Kunst und Anmuth, und ihr ganzes Betragen ist eben so geistvoll als anmuthig. Nur von Zeit zu Zeit versinkt sie in eine gewisse Schwermuth, welche ohne Zweifel von dem Bewußtseyn ihres Zustandes entspringt. Denn, zu ihrer eigenen Qual, kennt sie ihre Krankheit ganz genau. Vielleicht würde ihre Heilung leichter seyn, wenn sie nie von Rom oder Römer spechen hörte: aber völlige Abgeschiedenheit von der Gesellschaft würde ihre Traurigkeit nur vermehren, und ihr Unglück jedermann bekannt zu machen, wäre ein eben so grausames, als betrübtes Geschäft für uns.

Aus dem, was Sie mir sagen, rief ich aus, kann ich mir nun völlig, die Entstehung ihrer gestrigen Verwirrung erklären! denn ich erinnere mich, sie, als ich unwillkürlich ihre Schönheit preisen mußte, mit einer berühmten Römerin, deren Bildniß ich besitze, verglichen zu haben, und so bin ich es, der alles wieder verdorben und veranlaßt hat, daß sie in Ihnen den Horatius zu sehen glaubte. Oder waren Sie vielleicht wirklich der Nebenbuhler eines andern von ihr Begünstigten?

Es ist nur allzuwahr, antwortete der Fremde traurig. Ich liebte sie unendlich, und muß es noch, was auch meine Vernunft dagegen sagt. Doch hatte ich gestern nur die Absicht, sie aufzuhalten, damit sie sich im Laufen nicht beschädige, weil ich leicht vermuthen konnte, daß sie einen ihrer gewöhnlichen Anfälle habe. Aber ich verweile zu lang! Je länger ich hier mit Ihnen plaudere, desto höher steigt die ängstliche Sorge der treuen Seelen, die an dem Schicksal dieser Unglücklichen den innigsten Antheil nehmen. Ich muß eilen, ihnen die Nachrichten zu bringen, die sie so ungeduldig erwarten.

Der Fremde wollte mich hier verlassen, aber da ich sein eignes Wesen so anziehend, und mein Verlangen, die Geschichte der schönen Kranken zu wissen, noch so unbefriedigt fand, bat ich ihn, seiner Pflicht, wo möglich schriftlich Genüge zu leisten, wobei ich ihm die schnellste Besorgung versprechen könne ...

Und, setzte ich hinzu, sollte es nicht überhaupt besser seyn, die Aufseherin der Kranken hierher kommen zu lassen, damit sie hier noch einige Zeit verpflegt werden könnte? Ich verspreche, es ihr an nichts fehlen zu lassen. Ueber Schloß und Garten kann sie frei gebieten, nichts soll sie stören, und vielleicht trägt der Aufenthalt an einem fremden Ort etwas zu ihrer Zerstreuung bei.

Der Fremde war so gefällig, meine Vorschläge zu billigen. Er schrieb der Tante unserer Kranken, um sie über ihr Schicksal zu beruhigen, und zugleich ihr die nöthige Bedienung zu verschaffen; und da er mein Verlangen sah, noch mehr von ihr zu hören, erbot er sich gerne, mir ihre ganze Geschichte mitzutheilen. Wir suchten uns einen Platz im Garten aus, wo wir angenehm und ungestört verweilen konnten, und was er mir erzählte, war folgendes:

Julie von Arwian, sagte er, ist der Name meiner Verwandtin, und die Familie aus welcher sie stammt, ist eine der edelsten ihres Landes. Als der Graf, ihr Vater, einst von einer Seereise zurück kehrte, sah er an der Mündung der Garonne vor seinen Augen ein fremdes Fahrzeug scheitern, und von allen darauf befindlichen Personen ward, aller Bemühung zum Trotz, niemand gerettet, als ein kleines Kind, dessen Wiege an einem Felsen hangen blieb. Alles übrige ward durch einen Windstoß wieder ins offene Meer getrieben und niemand konnte errathen, woher dieß Schiff gekommen, oder von wem es ausgerüstet worden sey. Der Graf übergab den kleinen Knaben einer Matrosen-Frau, und da mehrere Monate vergingen, ohne daß seinetwegen die geringste Anfrage geschah, brachte er ihn zu seiner Gemahlin, die, weil sie selbst keine Kinder hatte, seine Erziehung mit Vergnügen übernahm. Nach zwei Jahren kam die Gräfin mit einer Tochter nieder, und beide Kinder wurden nun gemeinschaftlich auferzogen: Beide waren so schön, das sie die allgemeine Bewunderung erregten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die in den §. 12 der Maas- und Gewichts-Ordnung vom 16ten Mai 1816 enthaltene Vorschrift

> nach welcher Jedermann der eine Waare feil hält sich beym Verkauf derselben nur die gestempelten Preuß. Maaße und Gewichte bedienen, auch selbst in seinen Speicher, Laden und Bude, keine ungestempelte Maße und Gewichte haben darf

wird mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 15ten März 1818 (Amtsblatt pro 19 Pag 210 Jahrgang 1818) mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß durch die Uebertretung dieser Vorschrift, wenn auch keine Uebervortheilung statt gefunden hat, eine Polizei-Strafe von Einem bis fünf Thaler verwirkt wird.

Auch wird das Publikum noch darauf aufmerksam gemacht, daß früher üblich

gewesene mit ältern Stempeln versehene Maaße und Gewichte im gemeinen Verkehr bei Strafe nicht gebraucht werden dürfen.

Thorn, den 27sten October 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Veranlaßung der häufigen Beschwerden der Pächter der Jagden auf den Feldmarken der hiesigen Kämmerei und Königlichen Jagd-Revieren, über dem von unbefugten Personen sich erlaubten Besuch derselben, wird Jedermann vor fernern Eingriffen in die Rechte der Pächter mit dem Beifügen gewarnt, daß die Contravenienten, auf welche zu vegiliren, die Polizei, Gensd'arme und Ausreuter gemessenst angewiesen worden, zur Untersuchung gezogen, und nach aller Strenge der in der Forst- und Jagd-Ordnung enthaltenen Bestimmungen bestraft werden sollen.

Thorn, den 15ten October 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da das den Johann Gottlieb Guttweinschen Minorennen gehörige, hieselbst sub Nro. 245 auf der Altstadt belegene und auf 632 Rthlr. 5 Sgr gerichtlich abgeschätzte Grundstück zur Subhastation gestellt und der Bietungs-Termin auf den 19ten November d. J., Vormittags um 9 Uhr, hieselbst anberaumt worden ist, so werden Kauflustige eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen, und ihre Gebote zu verlautbaren.

Thorn, den 19ten August 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Gewürzhaften Blumenthee, a Loth 3½ sgr., feine Vanillen-Chocolade die Tafel 5 sgr., das Pfund 18 sgr., Eau de Cologne die Flasche a 11 sgr. Berliner Räucher Mixtur, wie sie in allen prinzlichen Zimmern gebraucht wird. Etwa 15 Tropfen sind hinreichend ein Zimmer angenehm zu parfümiren, das Loth 4 sgr.

verkauft die Königl. Apotheke am Altstädter Markt.